

Diese Inhaltsübersicht zeigt schon den Reichtum des Buches an. Jeder, der nicht nur an den Ergebnissen der Bibelwissenschaft interessiert ist, sondern auch wissen will, wie sie dorthin gelangt, wird dieses Buch nicht missen wollen.
H. Giesen

KRETZER, Armin: *Die Herrschaft der Himmel und die Söhne des Reiches*. Eine redaktionsgeschichtliche Untersuchung zum Basileiabegriff und Basileiaverständnis im Matthäusevangelium. Stuttgarter biblische Monographien. 10. Stuttgart 1971: Verlag Kath. Bibelwerk. 358 S., kart., DM 60,—.

Die nun veröffentlichte Dissertation (von 1966) eines Schnackenburg-Schülers liefert einen bedeutenden Beitrag zur Redaktionsgeschichte des Mt-Evangeliums. Zweifellos spielt das Wort von der „Herrschaft der Himmel“ bei Mt eine sehr große Rolle. Wenn Mt von der „Herrschaft der Himmel“ spricht, dann ersetzt er keineswegs das Wort „Gott“ durch „Himmel“, sondern Himmel drückt die universalistische Sicht des Mt treffend aus. Der Begriff ist heilsgeschichtlich orientiert. Immer wieder geht Mt — besonders in seinen Gleichnissen — auf die erstberufenen „Söhne des Reiches“, das untreue Israel, zurück, um deren Untreue als warnendes und mahnendes Beispiel für die christliche Gemeinde herauszustellen. Die Gemeinde ist die Gegenwart; sie lebt in der personal fordernden Entscheidung für Gott oder den Bösen; sie wird schließlich im Gericht für ihr Tun belohnt oder bestraft. Die heilsgeschichtliche Sicht der „Herrschaft der Himmel“ umgreift mit dem zeitlichen zugleich auch einen räumlichen Aspekt: Es ist die Welt, auf der sich die Entscheidung vollziehen muß, an die die Botschaft von der „Herrschaft der Himmel“ gerichtet ist. Die Lehre steht bei Mt somit im Dienst der Paränese. Mt erweist sich auch hierin als Seelsorger und Katechet.

Wie die „Herrschaft der Himmel“, so ist auch die Kirche nach Mt eine komplexe Größe; auch sie ist heilsgeschichtlich ausgerichtet; sie ist zwar nicht mit der „Herrschaft der Himmel“ identisch, wohl aber auf sie hingeeordnet. Die Gemeinde muß bereit sein für das Endgericht, in der die „Herrschaft der Himmel“ zu ihrer Vollendung kommt. Bereitschaft aber bedeutet stete Wachsamkeit, verantwortungsvolles Tun in dieser Welt und Hilfe für die Kleinsten. Voraussetzung für das Eingehen in die „Herrschaft der Himmel“ ist die Gerechtigkeit. Diese Untersuchung bedeutet auch einen Fortschritt in der formalen und inhaltlichen Auslegung der Gleichnisse.

Vorbildliche Register (Schriftstellen, griechische Wörter, ergänzendes Sachregister, moderne Autoren) erhöhen die Brauchbarkeit des Buches.
H. Giesen

SCHÜSSLER FIORENZA, Elisabeth: *Priester für Gott*. Studien zum Herrschafts- und Priestermotiv in der Apokalypse. Reihe: Neutestamentliche Abhandlungen. Neue Folge, Bd. 7. Münster 1972: Verlag Aschendorff. VIII und 450 S., Ln., DM 76,—.

Die Apk ist für viele noch ein verschlossenes Buch. Ihre Redeweise ist dem modernen Menschen fremd. Es ist eines der großen Verdienste der modernen Bibelwissenschaft, die literarische Art der Apk entdeckt zu haben und so das Anliegen ihres Autors verstehen zu können. Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich vor allem mit dem Priesterbegriff der Apk. Dabei ist es notwendig, von unserem heutigen Verständnis des Priestertums in seiner Unterscheidung von allgemeinem und besonderem Priestertum abzusehen und allein die Texte sprechen zu lassen. Diesem Zweck dienen auch ein guter theologie- und dogmengeschichtlicher wie auch exegesengeschichtlicher Überblick am Anfang der Untersuchung. Bekanntlich ist der Haupttext für das allgemeine Priestertum 1 Petr 2,5.9. Die Vf beschäftigt sich auch mit diesem Text. In ihrer gründlichen Analyse der Apk-Texte (1,6; 5,10; 20,6) kommt sie zu dem überzeugenden Ergebnis, daß die atl. Vorlagen (Ex 19,6; Is 61,6) — die sie ebenfalls analysiert und interpretiert — vom Autor der Apk zwar aufgenommen, aber theologisch in seinem Sinn verarbeitet wurden.

Er ist in der urchristlichen Tradition festgewurzelt. Die urchristliche Tauftradition ist sein Ausgangspunkt. Die Christen werden durch die Taufe zu königlichen Priestern eingesetzt. Der Autor der Apk scheint allerdings seine Priestervorstellung eher vom Hohenpriestertum her zu begreifen. Wie es das Vorrecht des Hohenpriesters ist, sich Gott im Allerheiligsten zu nähern, so können alle Christen, die sich in der Zeit der Verfolgung und Bedrängnis bewähren, hinzutreten zu Gott. Der Priesterbegriff ist also eschatologisch, nicht kultisch bestimmt. Priesterliche Funktionen und Mittlerdienste der Christen werden für die Jetztzeit nicht ausgesagt. Erst nach der Bewährung werden die Christen mit Christus, dem Ersten der von den Toten Auferstandenen, herrschen. Das Herrschaftsmotiv spielt für die Apk überhaupt eine große Rolle.

Das Buch ist auch verlagstechnisch gut. Es sei nur noch auf einige Druckfehler hingewiesen: S. 118, Z. 10 v. u. muß es statt W. Caspari H. Caspari, S. 220, Z. 2 v. o. statt 182 192 heißen; S. 141, Z. 2 v. u. und S. 157, Z. 18 v. o. stehen die hebräischen Wörter auf dem Kopf. Man würde auch ein Verzeichnis der wichtigsten besprochenen griechischen und hebräischen Wörter wünschen. Diese methodisch gut durchgeführte Untersuchung hat verdientermaßen den Fakultätspreis der Katholisch-Theologischen Fakultät Münster erhalten.

H. Giesen

RAHNER, Karl: *Schriften zur Theologie, Bd. 10.* Zürich-Einsiedeln-Köln 1972: Benziger Verlag. 592 S., Ln., DM 38,-.

Nun ist schon der zehnte Band der „Schriften“ erschienen. Wir leben immer noch (trotz einzelner Versuche) nicht wieder in der Ära der Synthesen, sondern der Schritte und Beiträge zu künftigen theologischen Summen. Wie in früheren Bänden sind hier einige wichtige Schritte aufgezeigt und getan. Dabei ist der Titel des Bandes weniger aufschlußreich als die einzelnen Abschnitte, nach denen die Einzelaufsätze zusammengefaßt sind: Theologie als Wissenschaft, Anthropologie, Christologie, Ekklesiologie, Fragen in der Kirche, Kirche in der Welt. In gewohnter Weise bohrt sich Rahner an die Probleme heran, es ist das lange und geduldige (und manchmal Geduld erfordernde!) Gespräch mit der Sache und so: mit dem Leser, das den Wert und den Reiz Rahnerschen Denkens ausmacht. Aktuellstes (Pastoralsynode, Horizontalismus, Revolution), Rahnersche „Standardthemen“ (Anonyme Christen, Sakrament, Glaube und Theologie, Kirche) sind in gleicher Weise in dem Band enthalten. Hier hat also der theologisch Interessierte wieder den dicken Band eines Lesebuchs vor sich, das dem unermüden Leser verblüffende Neueinsichten, tröstliche Bestätigung eigener Vermutungen, die stürmzelnde Frage in der gleichen Dosierung bringt wie frühere Bände — dies aber nicht etwa als Wiederholung, sondern im Aufdecken immer neuer Aspekte jener geheimnisvollen „Sache“, mit der es die Theologie zu tun hat.

P. Lippert

Theologische Berichte 1. Hrsg. im Auftrag der Theologischen Hochschule Chur von Josef PFAMMATTER und der Theologischen Fakultät Luzern von Franz FURGER. Köln 1972: Benziger Verlag. 372 S., brosch. DM 27,80.

Seinerzeit hat sich die Theologische Hochschule Chur mit dem Werk „Fragen der Theologie heute“ (1957, 3. Aufl. 1960) bekannt gemacht. Jetzt sollen sogenannte THEOLOGISCHE BERICHTE, die zusammen mit der Theologischen Fakultät Luzern herausgegeben werden, diese Tradition in veränderter Form fortführen. „Die THEOLOGISCHEN BERICHTE möchten in der Flut der Neuerscheinungen aktuelle Probleme aufgreifen, sie sichten, Schwerpunkte setzen, und so zu einer Klärung der anstehenden Fragen beitragen. Dabei soll allerdings nicht nur ein gegenwärtiger Zustand festgehalten, sondern der Versuch einer prospektiv-kritischen Wertung angestrebt werden. Da die heutige Spezialisierung immer mehr die Beschränkung auf eng umschriebene Fachgebiete verlangt, ist es auch dem theologischen Fachmann kaum möglich, den Überblick zu bewahren; die Beschränkung droht zur Beschränktheit zu werden. Dieser Gefahr begegnen zu helfen, sehen die THEOLOGISCHEN BERICHTE, die künftig in lockerer Folge erscheinen sollen, als ihre Aufgabe an“ (Vorwort). Der erste Band vereinigt vier Berichte: E. Christen, Ehe als Sakrament — neue Gesichtspunkte aus Exegese und Dogmatik (11—68). A. Grillmeier, Die altkirchliche Christologie und die moderne Hermeneutik. Zur Diskussion um die chaledonische Christologie heute (69—169). E. Ruckstuhl, Die johanneische Menschensohnforschung 1957—1969 (171—284). A. Ziegler, Hinweise zur moraltheologischen Frage der Gewaltanwendung. Prolegomena zu einem aktuellen Problem (285—370).

Abgesehen von dem für dieses Vorhaben zu speziellen neutestamentlichen Beitrag geben die Berichte eine solide und wirklich hilfreiche vorläufige Zusammenfassung heute aktueller theologischer Fragen, wobei die einzelnen Autoren immer ihren eigenen Standpunkt erkennen lassen. Der trotz (und wegen) der umfangreichen theologischen Produktion oft frustrierte praktische Seelsorger und interessierte Laie mag hier einmal nachlesen — und kann dann getrost vieles andere beiseite lassen.

Corrigenda: S. 66, Fußn. 179: zum Thema Ehescheidung statt Eheschließung. S. 309, Z. 3 v. u.: teilen st. Feilen; Z. 2 v. u.: Freiheitsraum st. treihheitsraum. S. 321, Z. 13 v. o.: Statusgruppe st. Statustgruppe. S. 341, Z. 6 u. 7: unvollständiger, daher unverständlicher Satz.

W. Daut